



Laibacher Zeitung.

N^r 14.

Laibach
A. K.
ZEITUNG
1828

Donnerstag

den 14. Februar

1828.

Laibach.

Der, jedem Herzen — so weit Oesterreichs ruhmgekrönter Zepher reicht, hochtheuere 12. Februar schloß diesmal die doppelte Aufforderung in sich, die Feyer desselben festlicher als je, zu begeben. In das 61ste Jahr seines unschätzbaren Lebens trat Se. Majestät Kaiser Franz, der gottgefahnte allgemeine Vater der österreichischen Monarchie, Erden mit der Fülle seines Segens, als er geboren ward, der Himmel weihete. Nur in schwachen Zügen könnte dieß Blatt die Innigkeit der Empfindungen schildern, die jede Brust belebten; sie sind, begleitet von kindlicher Dankbarkeit, zu dem Thron des Allmächtigen emporgestiegen. — Hier folgt nur eine kurze Darstellung der Festlichkeiten, welche zur Weihe des 12. Februars in Laibach Statt gefunden haben, und mit welchen sich zugleich die Feyer des 8. Februars, des Geburtstages Ihrer Majestät unserer geliebtesten allerdurchlauchtigsten Kaiserinn Caroline vereinigte.

Die festliche Begehung zweyer so theueren Momente, würde in einen Tag gedrängt, die Theilnahme so Vieler an den einzelnen Feierlichkeiten nicht möglich gemacht haben, daher begann die Feyer des 12. Februars schon am Vorabende mit einem glänzenden Balle, welcher bei Sr. Excellenz dem Herrn Landesgouverneur Freyherrn von Schmidburg gegeben wurde, und welchem der gesammte Adel, dann alle Civil- und Militär-Authoritäten in Galla beiwohnten. — An dem einen Ende des Tanzsaales war über einer aus kararischem Marmor zu Rom trefflich gearbeiteten Büste des allgeliebten Landesvaters ein offener griechischer Säulentempel errichtet, Eine Tochter des Hauses sprach

hier, als Genius des Landes gekleidet, ein zu dieser Festlichkeit eigends verfaßtes melodramatisches Gedicht: Kaiser Rudolfs Traum; — am Schluß desselben stimmte die gesammte Gesellschaft mit innigem Jubel in die Volkshymne: Gott erhalte Franz und Caroline! und eine figurirte Quadrille, bei welcher die Büste des Monarchen, der die Wonne seiner Völker ist, mit Blumenguirlanden umkränzt wurde, ging sonach der Eröffnung des Balles voran. —

Gleichzeitig als hier eine ansehnliche Versammlung sich dem gemeinsamen Vergnügen aus einer erhabenen Veranlassung überließ, wurde auch in der bürgerlichen Schießstätte von einem andern Theile der Bevölkerung Laibachs bei einem dortigen Balle das Andenken an den vielgeliebten Kaiser begangen. Vor dem decorirten Standbilde des Hochgefeierten wurde in Anwesenheit mehrerer Herren Gubernialräthe, des Herrn Polizey-Directors, Herrn Kreishauptmanns und Bürgermeisters gleichfalls das obige Volkslied gesungen, und endete mit dem lautesten Jubel der Anwesenden. — Am Morgen des 12. Februars verkündeten 101 Kanonenschüsse vom Kastell den Einwohnern der Stadt und der Umgegend die Feyer des Tages, an dem die Monarchie das Geburtsfest des gütigsten, gerechtesten Fürsten begeht, welcher durch 36 Jahre nur immer das Glück seiner Völker wollte. — Durch ein freywilliges Uebereinkommen blieben alle Gewölbe und Kaufläden verschlossen, alle Gewerbe ruhten, und die Stadt trug das Ansehen, als sei ein gebotthener Feyerstag.

Von den Gesinnungen durchdrungen, welche Liebe und Dankbarkeit einflößten, versammelten sich sonach um 10 Uhr Vormittag sämmtliche hohe Ci-

vil- und Militär-Authoritäten mit allen ihren Brüdern, der größte Theil des männlichen und weiblichen Adels, und eine ungemeine Menge der Stadtbewohner aus allen Classen in der Domkirche, um dem Hochamte beizuwohnen, bei welchem der Herr Fürstbischof pontificirte. — Die ganze Garnison war en parade ausgerückt; von einer Division des k. k. Infanterie-Regiments Höhenlohe-Langenburg wurden während des Hochamtes die Salven vor der Domkirche gegeben, und von dem Geschütze am Kastele beantwortet. — Möge Gott die aufrichtigen, heißen Gebethe erhören, welche bei dieser kirchlichen Feyer aus der Brust von Tausenden treuer Unterthanen emporstiegen; möge die gütige Vorsicht, welche das Leben des Vielgeliebten durch 60 Jahre schützte, und welche im verhängnißschweren Momente banger Furcht die drohende Gefahr waltend abwehrte, noch durch manches Decennium Franz I. seinen Völkern erhalten, sie in Ihm beglücken! —

Mittags war große Tafel bei Sr. fürstlichen Gnaden dem Herrn Bischofe, welcher, nebst Sr. Excellenz dem Herrn Landesgouverneur, alle Gubernialräthe, dann mehrere Personen des männlichen Adels, des Domcapitels, und alle Herren Staats- nebst mehreren Oberoffizieren bewohnten. Unter dem Donner der Kanonen vom Kastele wurden für die Erhaltung des gütigsten, gerechtesten Landesvaters, und unserer allergnädigsten Kaiserinn, dann der ganzen Herrscherfamilie, laute Toasts ausgebracht. —

Abends war das Theater, auch im äußern Schauplaze vollständig beleuchtet. Die Vorstellung begann mit einem von Mad. Waidinger sehr gelungen gesprochenen Prolog: Volkess-Stimme, zu welchem eine eigene passende geschmackvolle Decoration neu gemalt worden, und an deren Schlusse das decorirte Bildniß Seiner Majestät des Kaisers, mit den in Brillantfeuer glänzenden verschlungenen Namenszügen F. und C., enthüllt, und mit dem Weihegesang: Gott erhalte Franz und Caroline! unter dem lautesten Jubel von dem vollen Hause begrüßt wurde. Dann folgte das Schauspiel: Leopold von Oesterreich!

Schon um 7 Uhr begann die vollständige Stadt-Illumination, die von den Bewohnern freywillig sich erbeten worden war. Trotz der seit vier Tagen eingetretenen strengen Kälte, wogten doch bis tief in die Nacht Tausende von Fröhlichen, Bivatrufenden durch die hellglänzenden Strassen und Plätze. — Um 9 Uhr erhob sich ein Zug von Fackelträgern, unter

Begleitung der Harmonie-Musik des hier garnisirenden Regiments von dem Rathhause aus, und zog, abermal unter dem Gefolge von Tausenden, über den neuen Platz, der Burg vorüber, auf dem Congressplatz, wo die herzerhebende Volkshymne abermal abgesungen, und vom wolkenanstrebenden Zuruf der Menge beantwortet wurde. Von da ging der Zug, über den Marien-Platz zum Rathhause zurück. — Das letztere, dann das k. k. Tabakadministrations-Gebäude, endlich der Congressplatz, mit seinen umgebenden Gebäuden, dessen Sternalleen, und eine in der Mitte errichtete Pyramide, durch Tausende von Lampen schimmernd, sich hervorhoben, zeichneten sich bei dieser Illumination vorzüglich aus. — Auch an mehreren Privatwohnungen waren sinnreiche und gelungene Transparents angebracht, die wir nachzutragen uns vorbehalten. — So endete dieser Tag unter Jubel und Segenswünschen.

Nun erübriget noch insbesondere von dem zu sprechen, was der Magistrat der Stadt Laibach, von gewohnten patriotischen Gesinnungen geleitet, im Einverständnisse mit den Repräsentanten der Gemeinde, nebst der ebengedachten allgemeinen Stadtbeleuchtung veranlaßt hatte. Der Garnison sowohl als den transenen eben hier befindlichen Militairs vom Feldwebel abwärts, wurde die zweitägige Löhnung, und dem Knaben-Erziehungshause 25 fl. aus der Stadtkasse bezahlt. Um an dem allgemeinen Festtage auch durch Handlungen der Menschen- und Nächstenliebe den erhabenen Fürsten zu ehren, der durch Wohlthun eine der schönsten Blüten in den Kranz seiner Herrschertugenden zu flechten gewohnt ist, wurden die durch freiwillige Beiträge gesammelten 744 fl. C. M. der Armeninstitutscommission mit dem Wunsche übergeben, daß hievon den 356 Instituts-Armen sowohl als den 122 Pfründnern die Unterstützung mit einem Gulden für jeden zuzukommen hätte, wonach diese Geschenke am Rathhause durch die Armenväter den Armen nach ihrer vom Hochamte bei St. Jacob erfolgten Rückkunft auf die Hand bezahlt wurden, den krank Liegenden aber in die Häuser zugestellt worden sind.

Der Rest dieser frommen Beiträge wird zur Unterstützung solcher Nothleidenden vorbehalten, die durch besondere Unglücksfälle das Mitleid und die Hilfe ihrer Mitbürger vorzüglich verdienen.

Da der hochgefeyerte Tag nicht nur in Laibach, sondern in dem ganzen Gouvernementsge-

biethen auf das festlichste begangen worden, indem insbesondere dießfalls für die Laibacher Diözes der Herr Fürstbischof ein eigenes werthvolles Circulandum an alle Dekanate erlassen hatte, so behalten wir uns vor, die Details hierüber, so wie sie einlangen, unsern Lesern mitzutheilen, und sogleich die einzelnen Materialien zu dem unwandelnbaren Monumente, das treue, heiße Unterthansliebe dem besten der Herrscher für die späteste Nachwelt, in den Blättern der Vaterlandsgeschichte errichtet, zu sammeln.

Malta.

Der Graf Capo d'Istria kam am 9. Jänner in Malta an, und wurde von den Admirälen, die sich eben dort befanden, so wie von allen Civil-Authoritäten mit der seinem Range gebührenden Achtung empfangen. Der 15. Jänner war zu seiner Abreise nach Griechenland bestimmt. Man sagt daß ein englisches Linienschiff, eine französische und eine russische Fregatte, ihn auf seiner Ueberfahrt begleiten werden. — Nach der Ankunft des Grafen Capo d'Istria wurden auch alle jene Griechen, welche als Corsaren auf Malta in Haft gehalten waren, in Freiheit gesetzt, und wurden an Bord der den Grafen begleitenden Kriegsschiffe gebracht. (O. T.)

Frankreich.

Herr von Villele, sagt der Konstitutionell an einer andern Stelle, arbeitet jetzt daran, mit den 76 von ihm geschaffenen Pairs diejenigen zu vereinigen, welche die ehemalige, ihm ergebene Minorität bildeten, und bemüht sich, sie zu einem Oppositions-Phalanx zu organisiren, den er leiten und dessen Haupt er werden will. So gerüstet und verstärkt, hofft er dem Vorschreiten der Regierung Einhalt zu thun, die Majorität in der Wahlkammer zu lähmen, und der öffentlichen Meinung, die ihn gestürzt hat, die Spitze bieten zu können. Diesem Unglück zu begegnen, hat der Konstitutionell sein Mittelchen bereit. Es würde, meint er, sehr zweckdienlich und klug seyn, wenn man untersuchte, ob gegen die bisherigen Minister kein Grund zur Anklage vorhanden wäre. Sie haben, fährt der Konstitutionell fort, durch ihr Verfahren ein solches Uergerniß gegeben, sie haben so offenbar die Rechte der Bürger verletzt, daß man gut thut, wenn man eine mit den stärksten Gründen und den überzeugendsten Beweisen unterstützte Anklageacte einbringt. Man muß sich hüten, dem ehemaligen Ministerium die Offensive zu lassen, da es alle Verlehrungen zum Angriffe trifft, so ist es un-

umgänglich nothwendig, diesem schnell zuvorzukommen.

Paris den 28. Jänner. Die Botschafter der drei verbündeten Mächte, sagt die Quotidienne, werden in Corfu zusammentreten; es hat allen Anschein, daß ihre Rolle sich bis zum nächsten Frühjahr auf Interventionen und Drohungen beschränken werde; dann aber muß eine entscheidende Parthie ergriffen werden: die Türken und die Russen werden dann einander gegenüberstehen, und es dürfte eben so unmöglich seyn, zu verhüten, daß sie mit einander handgemein werden, als es unmöglich war, die Flotte des Pascha von Aegypten zu hindern, nach Morea zu steuern. Uebrigens wäre es leicht möglich, daß die Veränderung des englischen Ministeriums auf die Entschliehungen dieses Cabinetts in Betreff des Tractats vom 6. July auch einigen Einfluß übte. Es ist unstreitig zu wünschen, daß der Frieden in Europa aufrecht erhalten werde; allein man muß sich über den wahren Stand der Dinge nicht täuschen.

(Prag. 3.)

Die Gazette de France vom 30. Jänner erzählt Folgendes: „Unlängst wurde Hr. Magallon, vom Orden der barmherzigen Brüder, Enkel des seiner Zeit berühmten Marquis d'Argens, welcher schon vor zwei Jahren bei den Andachtsübungen der Mission in den Straßen von Paris insultirt worden, von dem Pöbel in einer Straße, durch die er ging, unter dem wiederholten Geschrei: Das ist ein Jesuit! . . . Nieder mit dem Jesuiten! . . . verfolgt. Er wendete sich gegen diese ehrenhaften Bürger, und diese Apostel der neuen Ideen um, und sagte zu ihnen mit vieler Fassung: „Meine Freunde, ich bin kein Jesuit, ich bin nichts als ein schlichter barmherziger Bruder, der sich der Heilung der Narren und Idioten gewidmet hat, und ich habe die Ehre, euch meine Dienste anzubieten.“ Die Antwort dieser ehrenfesten Bürger, welche vielleicht das Journal des Debats lesen, ist uns nicht berichtet worden.

(St. B.)

Spanien.

Der Staatsrath beschäftigt sich seit einigen Tagen mit folgenden wichtigen Fragen: 1. welches Betragen unsere Regierung im Falle eines Kriegs der Pforte mit den drei verbündeten Mächten gegen diese und die Barbaresken zu beobachten habe? 2. mit Aushebung neuer Truppen zur Verstärkung der Linienarmee, um nach der Abreise des Königs wenigstens 20,000 Mann in Catalonien lassen zu

können; 3. mit den nöthigen Finanzmaaßregeln für diese Aushebung; 4. mit der dem Kaiser von Marokko und dem Dey von Tunis zu leistenden Zahlung; 5. mit Übereinkünften mit verschiedenen Mächten in Betreff mehrerer gemachten Preisen und Constipationen zur See; 6. mit einem Handelstractate mit den vereinigten Staaten; 7. mit der gänzlichen Räumung Spaniens durch die Franzosen; 8. mit Beschränkung der Einfuhr französischer Waaren; 9. mit einem neuen Zolltarif; und 10. mit einer unbedingten Zurücksendung aller portugiesischen Flüchtlinge aus Spanien in ihr Vaterland.

(Allg. 3.)

Portugal.

Die Gazette de France meldet aus Lissabon vom 12. Jänner: „In der Sitzung der Pairskammer am 9. Jänner wurde die Antwort vorgelesen, welche der Infant Dom Miguel auf die Glückwünschungs-Adresse zu Seiner Verlobung mit der Königin Donna Maria II. ertheilt hat, die ihm von Seiten der Pairskammer zu Anfang der verfloffenen Session nach Wien übersandt worden war. Sie lautet folgender Maßen: „Würdige Pairs des Königreichs! Ich habe das Schreiben gelesen, das Sie insgesammt an Mich erlassen haben, um Mir zu Meiner Verlobung mit der Königin Maria II., Meiner durchlauchtigsten Nichte, Glück zu wünschen. Dieses glückliche Bündniß, das, wie Sie sich in Ihrem Schreiben sehr richtig ausdrücken, die Gesetze der Monarchie durch die Begründung der immerwährenden Fortdauer der königl. Autorität bei dem erlauchtem Hause Bragança, unangetastet erhält, erfüllt die väterlichen Absichten Meines durchlauchtigsten Bruders und Herrn, so wie die Meinigen, und wird mit dem Beistande des Allmächtigen den Frieden des Königreichs, und die Wohlfahrt der Portugiesischen Nation befestigen. — Würdige Pairs des Königreichs! Die Glückwünsche, die Sie an Mich gerichtet haben, erfüllen Mein Herz mit Freude und Dankbarkeit, weil selbe, wie ich überzeugt bin, aus Ihrer lautern Anhänglichkeit und makellosen Treue gegen Ihre Fürsten stammen, die Sie von Ihren Alvordern überkommen haben. — Ich bitte den Himmel, daß Er Sie, würdige Pairs des Königreichs, mit allen Gütern, die Ihr Freund Ihnen wünscht, überschütten möge.“

„Der Infant Dom Miguel.“

In der Sitzung der Deputirtenkammer machte

der Deputirte Malo den Vorschlag, daß die Spießruthenstrafe beim Militär abgeschafft werden möge.

(W. 3.)

Großbritannien.

Man baut gegenwärtig sechs neue Schiffe, jedes von 500 Tonnen, welche zur Transportation der Verbrecher nach Vandiemens-Land und Neu-Süd-Wales bestimmt sind. Die Kosten sind jetzt bedeutend geringer als früher, denn erstlich zahlt die Regierung nur 4 Pf. 17 Sh. per Tonne, und zweitens ist die Nachfrage nach Arbeitern zum Landbau auf jenen Colonien so stark, daß die Regierung nach der Ankunft der Transportirten nicht wie früher, für den Unterhalt derselben Sorge tragen muß.

Das Linien Schiff Genoa hat in der Schlacht von Navarin 1428 Kugeln, 300 Kartätschen und 1677 Pfund Pulver verschossen. Da sein großer Mast aus 16 Stücken bestand, so that er den feindlichen Schüssen am längsten Widerstand; ein Mast aus einem einzigen Stück würde unfehlbar sogleich haben stürzen müssen. Es ist dieß das erste Mal, daß Schiffe mit diesem neuen, von Sir Robert Sepping erfundenen Masten in einer Seeschlacht gebraucht wurden; und diese Probe wird den Seppingschen Masten allgemeinere Einführung auf der englischen Flotte sichern.

(Ost. 3.)

Osmannisches Reich.

Auszug eines Schreibens aus Salonik vom 16. Jänner.

Gestern Abends ist die königlich französische Korvette, la Victorieuse, Capitän de la Gasse, in acht Tagen aus Urla hier eingelaufen. Sie überbrachte eine Circular-Depesche des französischen Botshafers Grafen Guilleminot an den hiesigen französischen Consul aus Urla vom 18. December v. J., datirt, nach deren Inhalt es ihm freigestellt wird, sich einzuschiffen, oder hier zu bleiben; im letzteren Falle aber nur als Privatmann und mit Einstellung aller ämtlichen Consulats-Functionen. Der hiesige englische Consul hatte bereits früher bestimmten Befehl zur Abreise von Hrn. Stratford-Canning erhalten. Beide Consuln treffen nun Anstalten, sich einzuschiffen, und scheinen Willens zu seyn, sich nach der Insel Scypelo zu begeben. Die Korvette la Victorieuse wird vermuthlich bis zur Ankunft einer französischen Galeete, die man mit einem Convoi aus Smyrna hier erwartet, auf hiesiger Rhede verweilen. Die k. k. Korvette Adria ist am 14. mit einem Convoi von österreichischen Handelsschiffen hier eingelaufen, die ihre Ladung einnehmen, und dann, unter Escorte derselben Korvette, vermuthlich noch vor Ende dieses Monats, absegeln werden.

(Ost. 3.)